



Abend-

Zeitung.

230.

Mittwoch, am 25. September 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. S. Eb. Winkler (Eb. Dell.)

Der Renegat.
Erzählung von Gustav Schilling.

Der Garten des Pascha von Retino auf Candia's Nordküste ähnelte an Fülle und Lieblichkeit dem Paradiese; er selbst an Anmuth, Kraft und Wohlgestalt dem ersten Erschaffenen, der es frevelnd verscherzte. Im Schatten einer Dattelpalme prangte der Kiosk, dessen vergoldete Bedachung jetzt, bestrahlt vom Morgenlichte, flammte, dessen weißes Gemäuer die hellgrünen Bogen des Meeres bespülten. Ihn auch hatten eben jättere Wellen, die Formen Gemma's, der Eir, Kassierin, umschlungen und Omar suchte, der Kühle bedürftig, diesen angenehmen Ruheplatz auf. Er öffnete das Fenstergitter, er schauete in die wallende See hinaus, ergriff das Fernglas und sprach zu Hodja, dem vertrauten Diener:

Sieh' da, ein Boot, das unfehlbar der nächtliche Sturm auf die Barre warf, und zwei Frauen in ihm, die sich kläglich geberden — Fremdlinge der Kleidung nach; die eine ist — selbst von der Angst entstellt, ein Musterbild! Fort, eile! fliege! — Mein Schiff! ich will ein gutes Werk verrichten.

Bald glitt des Pascha's zierliche Caique aus der nahen Bucht hervor und die Kraft der eifrigen, geübten Ruderknechte führte ihn schnell genug an's Ziel.

Jenes Boot enthielt allerdings zwei hilfbedürftige, in Hinsicht auf ihr Alter und Aussehen sehr ver-

schiedene Wesen — in der Tante eine norddeutsche Poetin, in der Nichte eine süddeutsche Charis, die ihre Keiselust nach dem hesperischen Lande, ein heilloses See-Abenteuer in's Unglück und ein anhaltender Sturm tief in den Osten, an Retino's Ufer trieb. — O, Wehe mir! jammerte vorhin die holde Selena: nun sehe ich's klar und mit Entsetzen — der schreckliche Dikan hat uns in die Türkei geführt. Da kommt ein Schiff voll Muselmänner, die uns verhöhnen, misshandeln und verkaufen werden. Nun, gute Nacht, gnädige Tante! ich springe in's Meer!

Point de folie, meine Taube! entgegnete diese: Denn erstens ist das Wasser ringsum nur knietief und zweitens wird es Dir im schlimmsten Falle tausend Mal besser als mir gehen, da dieses rohe Volk bloß Sinn für Fleisch und Blut, kein Auge für Talente, Geist und Weihe hat. — Ei, schaue doch auf! fuhr sie fort, als die verzagende Jungfrau, voll Gram und Scham, das Antlitz mit dem Shawl bedeckte: der wunderschöne Gebieter des nahenden Fahrzeuges gibt uns Friedenszeichen. Er legt die Hand auf's Herz — er neigt sich ehrerbietig und grüßt mit dem Tuche.

Jene blickte verstohlen durch die Hülle, weidete sich an dem tröstlichen Geberden-Spiele des anmuthigen Türken und an der rührenden Milde seiner Züge, die einen guten Geist verhießen. Jetzt ließen die Schiffeleute plötzlich ihre Ruder sinken, es sprangen einige in die flache See, sie trugen ihn nach dem ge-

strandeten Boote, zwischen die auffälligen Damen, welche er hastig emporhob.

Gott, welche Schickung! dachte die krankhafte, von Angst und Ungemach verfürte, oft plötzlicher Verzückung unterworfenen Afters-Muse, als ihnen der gefürchtete Türke schmiegfam wie ein artiger Landsmann huldigte, ja sich in deutschen Honigworten wie die Helden ihrer ungedruckten Novellen vernehmen ließ. — Ist's möglich? Wache ich? lebe ich noch? täuscht mich ein Fieberbild am Todesufer? Foppt uns ein böses Scegespenst, oder warf sich die Folge der Schrecknisse, des Hungers und Durstes, des Frostes und der Hitze auf mein zerrüttetes Gehirn? — Da unterbrachen plötzlich jene Schiffer die sinnende Zweiflerin, umfaßten und versetzten sie in die Caique des Herrn, welcher Selenen eigenhändig durch die Untiefe an Bord trug.

O mein Herr! lächelte diese mit bebendem Herzen und Tone: ich fühle mich berechtigt, einen Schutzgeist in Ihnen zu sehen, Sie aber werden hoffentlich zu Ihrer Ruhme und meinem Heile den frommen Glauben der Unglücklichsten begründen?

Ich werde! versicherte der Pascha: und bitte Sie, mich als einen pflichtgetreuen Blutsfreund, Vater oder Bruder zu betrachten.

Das Unwetter hatte die Kleidung beider Damen auffallend beschädigt und zerzaust; sie strebten deshalb während der Ueberfahrt aus sehr verschiedenen Gründen, dem Uebel möglichst abzuwehren, auch wendete sich Omar sittig ab, um die Verheißung zu beglaubigen, und eben war das Nöthigste geschehen, als die Caique vor der Seepforte seines Gartens anlegte. Er geleitete sie nun durch diesen und die Matrone rief, beschneit von weißen Mandelblüthen, in ihrer fieberhaften Spannung: Preis sey dem seenhaften Oriente! Ach, ich gemahne mich in diesem süßen Lustreviere wie Psyche mit dem Nachtstücke im Rücken — wie der dritte Calender im Märchen der Scheherazade und liebe Ihren Allah, der uns unter Wogen und Ungeheuern der Seewüste den glücklichsten und würdigsten schätzbarer Muselmänner finden ließ.

Sie täuschen sich, versetzte Omar: denn ich bin nicht besser als Tausende und „das Glück“, spricht einer Ihrer Weisen: „wohnt nur im Schooße des himmlischen Vaters!“

Süß lächelnd starrte sie den Seltenen an und dachte: Gloria! es tagt! Das ist ein Deutscher! ein Renegat der höheren Art wie weiland Bonneval und

manches andere verwilderte Genie. Der Weltenrichter vergebe ihm den schändlichen Treubruch um meiner willen!

Heimlich und anziehend, von hohen Platanen beschattet, von der duftenden Flora umkränzt, lag hier das Gartenhaus, von dessen Schwelle jetzt der häßlichste bejahrter Reger auffrang, die Thüre kniebeugend öffnete und Omar's unverhoffte Gäste durch sein Affengesicht und ein grinsendes Lächeln erschreckte. Ihm wurden unverständliche Befehle ertheilt, er verschwand und Jene traten an des Führers Hand in ein duftendes, hell dunkles Gemach. Persische Teppiche bedeckten den Boden und längs dem glänzenden Getäfel der Wände thürmten sich üppige, mit eingestickten Blumen geschmückte Kissen, in deren Fülle die erschöpfte, Omar's Arm entgleitende Jungfrau hinsank. Er stand bestürzt, doch die Gefährtin sprach, an ihrer Seite Platz nehmend: O, lassen wir die Arme ruhen! Freund Somnus ist der beste Arzt, sein Kuß wird sie erquicken und beleben, mir aber sey jetzt die nöthigste der Fragen gestattet — die Frage, ob unser geist- und gemüthreicher Schutzherr schon den Vermählten angehöre? Es leuchtet einem Solchen ein, daß zwei Christinnen unseres Gepräges nur unter dem Schirme weiblicher Negiden hier verweilen können. „La medisance,“ ruft eine Geisterstimme mir aus fernem Abendlande zu: „la medisance regne partout!“ und unsre Tugend ist, nach Schiller, kein leerer Wahn!

Wohl herrscht jene Gräuliche bis an der Welt Ende! erwiderte der Pascha mit Achselzucken: wie gern und feurig aber wir Osmanen den Werth der Damen anerkennen, bezeugt die Seltenheit der Hagenstolzen, so weit die Fahne des Propheten gilt — von Fez bis Samarkand — von Belgrad bis nach Bab el Mandeb. Ich bin vermählt, meine Gnädige! und kann die edeln Pilgerinnen nicht Einer nur — ich kann sie einem Paare, wenn auch ungetaufter, doch sittlich guter Frauen an's Herz legen, die wie zwei Knospen an demselben Stengel blühen, deren Dinerinnen nun auch die Ihrigen werden und als solche höchst gewiß die Lauf- und Kammermädchen der gesammten Christenheit aussiechen.

O Stern in dieser Trübsalnacht! rief Zepherine, ihn umarmend: den herrlichsten des Firmamentes möchte ich Sie vergleichen — meinem rothglühenden Arktur —

E. Der leider nur ein Bärenhüter ist —

S. Dem strahlenden Sirius vielmehr —

E. Dem großen Hund' also?!

Spitzfindiger Astronom! schalt die Bekränkte, doch Omar küßte versöhnend ihre Hand; er fragte mit Schmeicheltönen, ob dies goldene Klinglein wohl, zu Folge ihm bekannter Christensitte, die Gattin andeute?

S. Eine gewesene, die zur Witwe ward —

E. Vielleicht auch zur beneidenswerthen Mutter dieser Schlummernden?

Wie? rief sie wiederum und sichtlich verletzt: Das scheint Ihnen möglich?

Den Verstoß zu beschönigen, fiel Omar ein: Zum mindesten unter dieser Zone, die unsere Jungfrauen oft im zwölften Jahre mannbär macht. Ein Umstand, der mich täuschte.

Irren ist menschlich! erwiderte die Beruhigte. Selene aber liebt und ehrt in mir ihre treueste Verwandte, die Freiin Zepherine von Saphorin.

E. Von Saphorin? So sind die Damen wohl französischer Abkunft?

S. Deutsche, Gott Lob! Auf dem klassischen Boden erzeugt, wo Hermann der Cherusker den Quintili wie den Vare schlug. Ich gehöre überdies einem ritterlichen, uralten Geschlechte an, dessen einziger Makel — sein rauher, ungeschlachter Name — den ästhetischen Zeitgenossen widerstehen muß — bin eine geborene von Sandsack und ward in der Laufe vielleicht nur deshalb Zepherine genannt, um den lästigen Surnom zu beschwingen. Was übrigens die Meinigen mit ihm versöhnt, ist jene Unzahl stift- und turnierfähiger Ahnen, die ihn seit einem halben Jahrtausende als Kanzler, Bischöfe, Feld-Obersten, wie in anderen hohen Staats- und Hofämtern geltend machten. Mich freilich traf in Hinsicht auf den gedachten Anstoß ein zweiseites Ungemach. Man kann — Sie fühlen das als Moslemim Kraft Ihres Glaubens — dem allmächtigen Verhängniß nicht entinnen und das feindselige machte mich zur Gattin eines Namensvetters, der leider! unserm Namen glich und erst vor kurzem die Augen schloß. Nun endlich konnte ich dem Drange höherer Naturen und der vieljährigen Sehnsucht genügen, die Heimat der Telle, der Tasso und der Dante, Maro's Grab, Napels Golf sammt der ewigen Roma zu begrüßen, und nur der unholde, selbst die deutschen Pflanz- und Güter-Beschauer zum Hohnlächeln anregende Spizname lag im Wege. Sie lächeln auch, mein Herr, entschuldigen

aber hoffentlich die poetische Seele, wenn sie ihn an Weichbilde der Vaterstadt abstreifte — Sie fragen nur, warum Zepherine von Saphorin eben diesen ausländischen Stellvertreter wählte, und ziehen mich vielleicht des Dünkels, wenn ich gestehe, daß Denkart und Anlage, daß Phantasie und Tiefe des Gefühls gleich der Aehnlichkeit unserer Geschicke mich jener edlen, geist- und schmerzreichen Sappho verschwister-ten. Ach, auch in meinem Innern glimmt ihr Weh, flammt ihre Wonne — auch mich umfängt der Gott, der sie einst überschattete. Beide bedrängte nächst dem ein mißfälliger Alcäus, Beiden versagte sich ein lieb- loser Phaon. Selbst Herkolas, ihr Gatte, scheint meinem Sandsacke geähnet zu haben, in dessen Joch ich jenen langwierigen zeitlichen Tod fand, den ihr der kühne Sprung verkürzte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mein Blick auf das alte Griechenland.

Inskrift in Frommelt's „Dreißig Ansichten von Griechenland“.

Sunt, qui nihil laudant, nisi quod se imitari
posse confidunt.

CICERO.

Des Himmels und der Musen Gunst
Hat, Hellas, dich begabt vor allen Landen.
Durch Wissenschaft, Natur und Kunst
Umschlangst Du Geist und Herz mit Zauberbanden.
Vieldeutig läßt sich in Ruinen lesen,
Was du im Flor der Bildung einst gewesen!
Wann wirst du von dem tiefen Fall genesen?

Bewundernd irrt mein Blick ringsum;
Still denk' ich längst entschwundener Heroen.
Die Wehmuth macht mich ernst und stumm:
Die Wechsel ahn' ich, die auch uns bedrohen.
Doch mag die Nachwelt auch vom Elbthal lesen:
Von Uebermuth, von Neid und Furcht genesen,
Ist frei der Geist hier, froh das Herz ge-
wesen. —

Trautshold.

G l o s s e.

An wahrer Aufklärung gewinnt nur derjenige,
der die Natur und seine eigenen Kräfte erforscht,
sich darauf einschränkt und nicht weiter geht, als er
zu gehen Beruf hat.

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Die meisten Familien, welche sonst den gesellschaftlichen Verkehr beleben, waren gleich dem Hofe auf das Land und in Bädern dem schläfrigen Stadtleben entflohen. Die Fremden eilten durch die Apoll's und der Musen entbehrende Stadt; nicht einmal das Museum und die Bilder, Galerie fesselten sie auf einige Stunden. Jede waren die sonst mit so vielem Seltenen und Interessanten geschmückten Räume. Der Bibliothek von 130,000 Bänden drohte ein gleiches Schicksal. Die Straßen menschenleer, die öffentlichen Plätze, besonders vor dem Musentempel, mit Gras rasendicht überwachsen, zur lockenden Weide für das ewig berühmte liebe Volk der Capitol-Ketterinnen, war die schöne Stadt ein Bild sinkenden Lebens. Aber Mitternacht ist vorüber, die Morgenröthe naht sich wieder. Schon eilen die vielversprechenden Horen voraus mit Blumen in den Händen und Amor leuchtet ihnen mit Licht und Leben verheißender Fackel vor.

Endlich ist es entschieden, wo künftig das fürstliche Paar wohnen soll, an dessen Liebe und Glück die heißesten Wünsche und frohesten Hoffnungen der Stadt und des Landes sich anschließen. Der Theil des alten Schlosses, welcher von Georg I. 1568 bis zum Tode des Großherzogs Ludwig's I. 1830 die Wohnung unserer Fürsten war, wird dieser Bestimmung zur allgemeinen Freude wiedergegeben. Die unvergänglichen Erinnerungen, welche bei dem Wiederbeleben dieser Räume eine für die Stadt so glückliche Vergangenheit mit der frohen Hoffnungen erregenden Gegenwart verbinden, — erwecken zugleich neue Liebe und neues Vertrauen, indem sie die alte Liebe, Ehrerbietung und Dankbarkeit übertragen und fortsetzen. Das Abwenden eines neuen Schloßbaues durch die Landstände hat auf diese Weise zu einem Resultate geführt, das die Stadt mit der Freude erfüllt: den Enkel in des unvergesslichen Großvaters Wohnung zu sehen, welcher sich 40 Jahre seiner thatenreichen Regierung mit diesen beschränkten Räumen begnügte. Er und seine Gemahlin verlangten nicht, sie zu verlassen, und neu in Stand gesetzt und verschönert, bieten sie durch Wohnlichkeit und weit verbreitete Aussicht in und über die schönsten Theile der Stadt nach dem Gebirge hin, den angenehmsten Aufenthalt für solche fürstliche Bewohner, welche nicht in Pracht und Luxus das Glück und die Mittel zum Bealücken suchen. — Das Land wird glauben, einer drückenden Ausgabe entgangen zu seyn, und sollte diese Meinung auch auf irriger Voraussetzung beruhen und dürfte in Wahrheit jene Ausgabe dem Einzelnen nicht fühlbar geworden seyn, so weiß man doch, wie heutzutage eine vorgefaßte Idee bis zur Krankheit bei dem Volke steigen und von den Heimtückisch-Uebelwollenden benutzt werden kann. Die Zufriedenheit und der Dank der Unterthanen für anspruchlose Menschenfreundlichkeit und genügsame Rücksicht ist die schönste Morgengabe für eine fürstliche Ehe. Und schon hört und sieht man allenthalben Vorzeichen von den Beweisen, durch welche man Liebe und Verehrung, Freude und Hoffnung thätig auszudrücken suchen wird. Schon hat

ein Bürger 600 Gulden aufgesetzt, womit am Vermählungstage des Erbgroßherzogs drei verlobte Paare, jedes mit 200 Gulden ausgestattet werden sollen, — schon hört man von Anderen, welche auf ähnliche Weise handeln werden. In allen öffentlichen Vereinen werden Feste vorbereitet. Der Musikverein für Dilettanten, welcher sein erstes Concert im zweiten Jahre seines Zusammentrittes wieder gegeben und durch glänzende Solo-Leistungen wie durch vortreffliche Ausführung des erhabenen Hallelujah unseres Rink seinen bereits erworbenen Ruf von neuem beethätigt hat, bereitet sich bereits auf eine würdige Feyer vor. Ein reges, vielseitiges öffentliches Leben wird sich an der Pforte des Winters drängen und in die ganz dazu geschaffene, bisher so verwahrloste Stadt einziehen. Gewerbe- und geistige Thätigkeit wird sich wieder beleben und dem fürstlichen Zuge der verbannte Apollo und, wenn auch nicht alle, doch einige Musen zurückkehrend folgen! —

Mit den Herren Köfel und Remy, Unternehmern der deutschen Oper in London, ist eine Uebereinkunft im Werke, nach welcher in den Monaten November, December, Januar, Februar und März 36 Opernvorstellungen gegeben werden sollen. Man nennt unter dem engagirten Personal Namen von bedeutendem Rufe: Kraus, Branitzky, Pirscher, Köstner u. s. w. Immer wird es zu beklagen bleiben, daß wir den Haupttheil aller dramatischen Wirksamkeit, das Schauspiel, nicht besitzen sollen, daß auch wir in die heutige allgemeine Klage über den Verfall des Schauspiels einstimmen müssen; indessen ist es doch ein wieder freundlich gegönnter Anfang, für den städtischen Verkehr aller Art von großem Werth und die daraus für die Zukunft erwachsende Hoffnung wird um so größer, als auch das bisher stockende Leben in anderen Gegenständen der Wissenschaft und Kunst wieder rege wird. —

Die durch den geträumten Schloßbau schleunigst ausgeräumten Säle des Museums und der Gemäldes-Galerie sind wieder mit den Kunst- und wissenschaftlichen Schätzen geschmückt und durch zahlreichen Besuch belebt. Man erwarte nicht, hier nur Gewöhnliches zu finden. Der Reisende, welcher die größten Städte besucht hat, wird hier auf manches Neue, Interessante und Ausgezeichnete aufmerksam werden, und namentlich wird der Naturforscher, besonders an Fossilien seltene, außerordentliche und ausschließliche Besitzthümer antreffen, woran Rheinheffen vorzüglich reich ist. Die Wiedereröffnung hat allgemeine Freude erregt. Gewiß, es thut bei uns Noth, von etwas Anderem als immer nur von der Schlange, welche sich erboht in den Schwanz beißt, der Politik, reden zu hören, und wäre es auch nur vorübergehend. Haben wir es ihr doch allein zu danken, daß die Darstellung des Schöneren und Höheren im Leben, die Kunst, diese reiche Quelle zu Verstillung, Erhebung und Beredlung des Gemüthes, was die Deutschen in so vielseitiger Tiefe und Kraft besitzen, zu verstreuen droht. Unterstützung und Ermunterung bedarf der Künstler, und namentlich waren auch hier, wie wohl mehr oder weniger überall, die Interessen für Anderes in Anspruch genommen, vertheilt und die Mittel unergibig.

(Der Beschluß folgt.)